

Musikakademie St.Gallen - Höhere Fachschule für Musik

Finanzierung des Fachbereiches Klassik an der Musikakademie

1 Musikakademie St.Gallen

Am 18. November 1997 beschloss der Stadtrat den Beitritt der politischen Gemeinde St.Gallen als Mitstifterin zur Stiftung „Musikakademie St.Gallen - Höhere Fachschule für Musik“. Neben dem katholischen Konfessionsteil des Kantons St.Gallen, der evangelisch-reformierten Kirche des Kantons St.Gallen, der Klubschule St.Gallen, vertreten durch die Migros-Genossenschaft St.Gallen, wurde damit die politische Gemeinde St.Gallen zum vierten Stiftungsmitglied. Jedes der Stiftungsmitglieder ist Träger einer eigenen in der Stadt St.Gallen tätigen Musikschule: es sind dies die diözesane Kirchenmusikschule, das evangelische Kirchenmusikseminar, die Musikschule der Klubschule sowie die Jugendmusikschule der Stadt St.Gallen.

Zweck der Stiftung ist die Führung einer staatlich anerkannten Höheren Fachschule für Musik zur allgemeinen Förderung der Musikerziehung und zur musikalischen Berufsausbildung. Aufbauend auf den bestehenden vier Musikschulen werden verschiedene Studienlehrgänge mit anerkannten Diplomabschlüssen in den Fachbereichen Klassik, Kirchenmusik und Jazz angeboten. Möglich sind die folgenden Diplomabschlüsse:

- Musikpädagogisches Diplom - Lehrdiplom Klassik (alle Instrumental- und Gesangsdiplome in Klassik und Jazz)
- Musikpädagogik
- musikalische Grundschule
- Blasmusikdirektion
- Chorleitung
- Kirchenmusik B-C, Chorleitung und/oder Orgel.

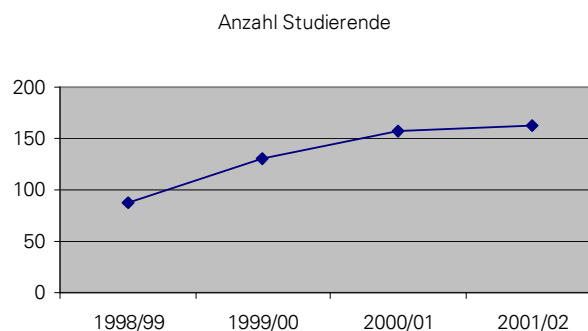
Weiter bietet die Musikakademie Nachdiplomstudien in Keyboard, Blockflöte und musikalischer Früherziehung an. Ebenso können zur Vorbereitung auf einen Studienlehrgang oder zur Vorbereitung auf die Aufnahmeprüfung Vorkurse in allgemeiner Musiklehre belegt werden.

Die Erteilung von Konzertreife- und Solisten-Diplomen bleibt den Musikhochschulen vorbehalten. Die Musikakademie St.Gallen leistet ihre wichtigsten Beiträge in den verschiedenen pädagogischen Diplomen, vollzeitlichen und berufsbegleitenden. Aber auch die Befähigung zu einem Weiterstudium an einer Musikhochschule kann in St.Gallen erlangt werden.

Die Studienlehrgänge an der Musikakademie St.Gallen lassen erwarten, dass Absolvierende als Lehrkräfte für die Musikschulen in Stadt und Kanton gewonnen werden können und damit die Rekrutierung von geeigneten Lehrkräften erleichtert wird.

2 Entwicklung der Musikakademie St.Gallen

Am 1. August 1998 nahm die Musikakademie St.Gallen ihren Betrieb mit 88 Studierenden auf. Für das Studienjahr 1999/2000 hatten sich am 1. August 1999 bereits 131 Studierende eingeschrieben. Für das Schuljahr 2000/01 erfolgte ein weiterer Anstieg der Anzahl Studierender auf 158 und im laufenden Schuljahr auf 162 Studierende.



Aufgeteilt auf die Fachbereiche Klassik, Kirchenmusik und Jazz lassen sich die Studierenden wie folgt den Fachbereichen zuteilen:

Fachbereich Klassik	98 Studierende	61 Studienlehrgänge, 15 Vorkurse, 22 Einzelfachbelegungen
Kirchenmusik	24 Studierende	
Jazzschule	40 Studierende	34 Studienlehrgänge, 6 Nachdiplomstudium



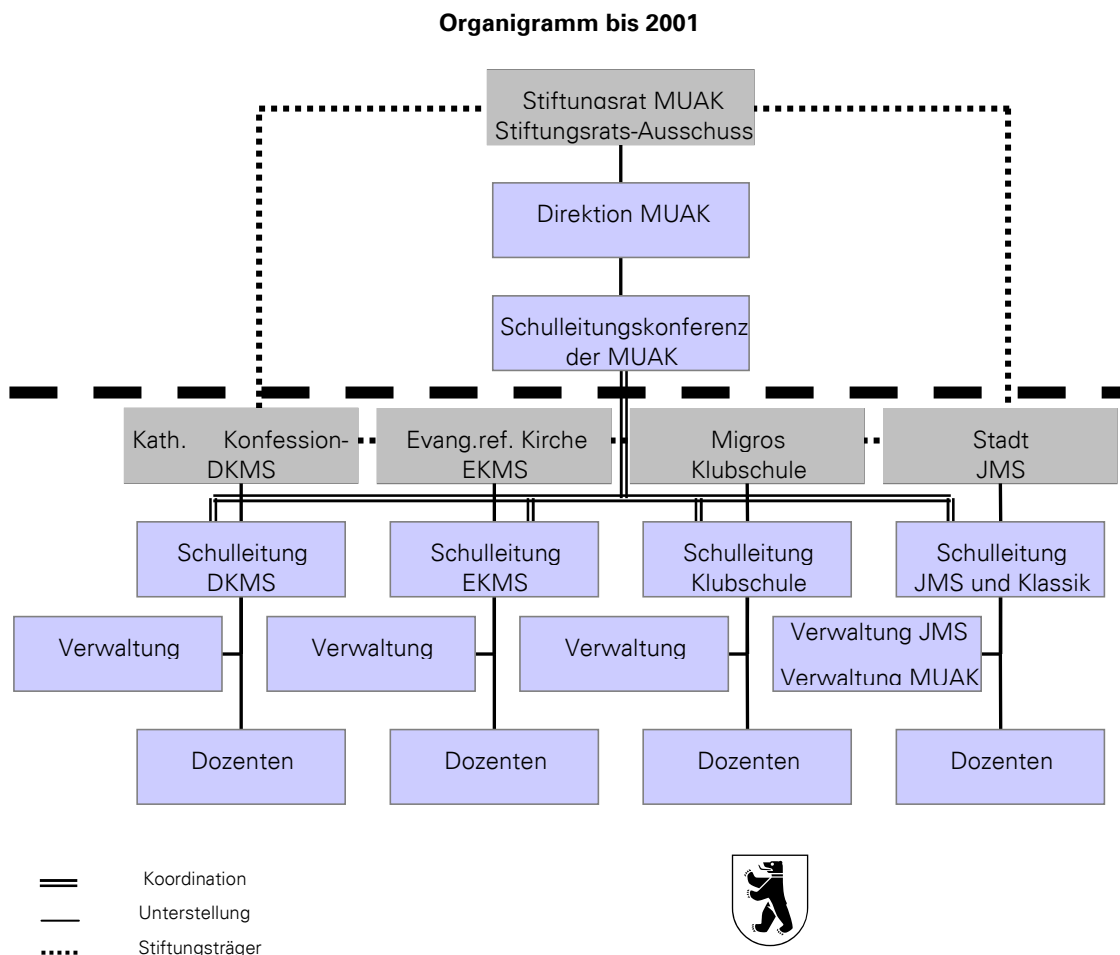
Die Studierenden werden von insgesamt 85 Lehrkräften mit grösseren und kleineren Pensionen unterrichtet.

3 Organisation

Die Organisation der Musikakademie St.Gallen mit einer Stiftung als Trägerin basiert auf der Überlegung, dass die vier Musikschulen der Stiftungsträger ihre Eigenständigkeit behalten sollen, gleichzeitig aber die Zusammenarbeit im Unterricht und die Koordination der Studienlehrgänge sichergestellt werden soll. Dementsprechend nimmt der Stiftungsrat die Gesamtführung und Aufsicht über die Musikakademie wahr, während der Direktor die Musikakademie in enger Zusammenarbeit mit den Schulleitungen der Musikschulen führt. In der Schulleitungskonferenz erfolgt die Koordination der von der Musikakademie angebotenen Ausbildungen, welche in den einzelnen Träger-Musikschulen unterrichtet werden. Während der Direktor der Musikakademie vom Stiftungsrat gewählt und Mitarbeiter der Stiftung ist, wählen die einzelnen Stiftungsträger entsprechend ihrer personalrechtlichen Bestimmungen ihre Schulleitungen sowie die Dozentinnen und Dozenten für ihre Lehrgänge.

3.1 Organigramm 2001

Die Organisation der Musikakademie St.Gallen bis Ende 2001 zeigt das folgende Organigramm.



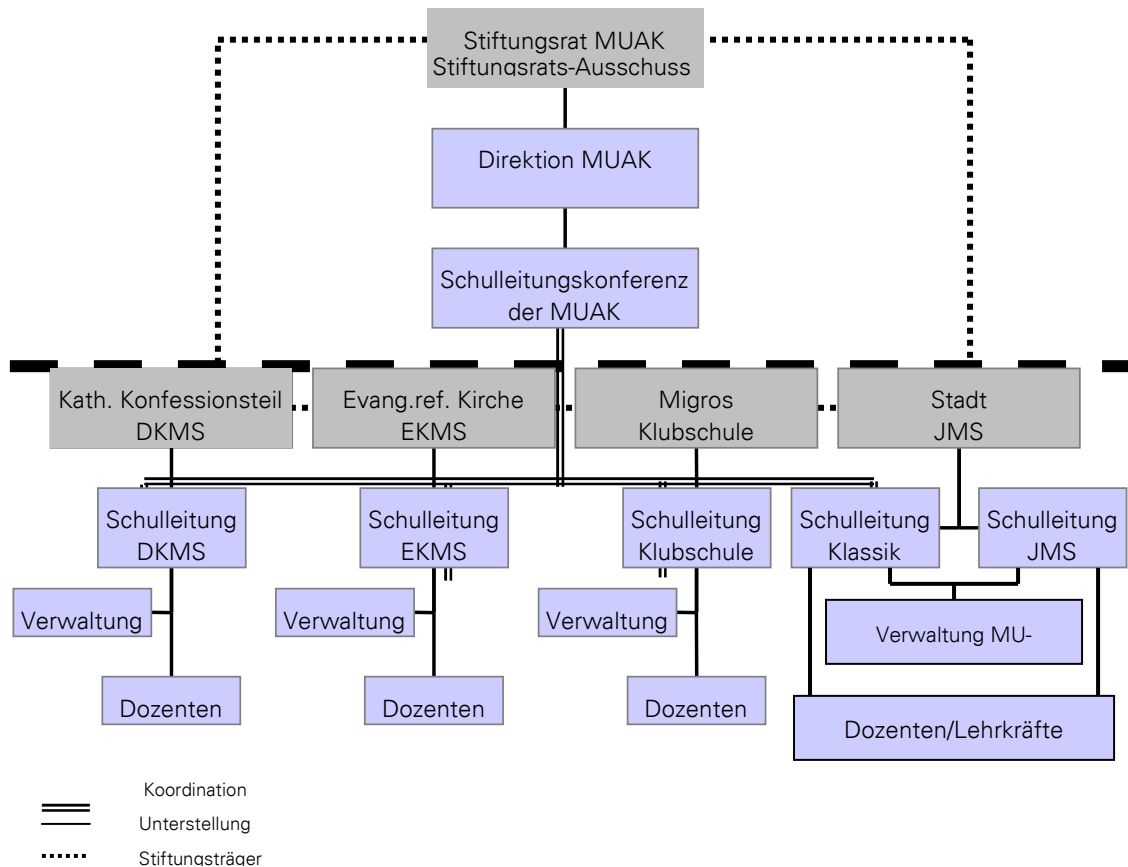
Aus dem Organigramm ist ersichtlich, dass der Direktor der einzige Mitarbeiter der Stiftung Musikakademie St.Gallen mit Unterstellung unter den Stiftungsrat ist. Eine weitere Besonderheit der Organisation wird in der Personalunion des Direktors mit Leitung der Musikakademie, Leitung des Fachbereiches Klassik der Musikakademie und Schulleitung der Jugendmusikschule der Stadt St.Gallen sichtbar. Koordinationsgremium für die Studienlehrgänge bildet die Schulleitungskonferenz. Die Verwaltung bzw. Administration der Musikakademie ist der Verwaltung der Jugendmusikschule im Auftrag der Stiftung übertragen. Die weiterhin selbständig agierenden Musikschulen der übrigen Stiftungsträger verfügen für ihre administrativen Aufgaben über eine eigene Verwaltung.

3.2 Organisation 2002

Per Ende September 2001 kündigte der damalige Direktor der Musikakademie sowohl seine Stelle als Direktor der Akademie, als Leiter des Fachbereiches Klassik und auch als Leiter der Jugendmusikschule. Diesen Personalwechsel nahm der Stiftungsrat der Musikakademie zum Anlass, die Strukturen zu überprüfen. Er entschloss sich zu einer vollständigen personellen Trennung von Musikakademie und Jugendmusikschule. Das heisst, die musikalisch-pädagogische und die künstlerische Führung von Akademie und Jugendmusikschule obliegen verschiedenen Personen und werden nicht mehr in Personalunion geleitet. Der in der Jugendmusikschule angesiedelte Fachbereich Klassik der Musikakademie steht aber weiterhin unter der Leitung des Direktors. Ebenso bleibt die gemeinsame Verwaltung für die Jugendmusikschule und die Musikakademie. Die Umsetzung der Organisation erfolgte per 1. Januar 2002.

Die personelle Trennung zwischen der Leitung Musikakademie und der Schulleitung der Jugendmusikschule zeigt das folgende Organigramm:



Organigramm ab 2002**3.3 Beschäftigungsumfang**

Mit der Bereinigung der Organisation per 1.1.2002 erfolgte auf Grund einer neuen Aufgabenbeurteilung eine Anpassung des Beschäftigungsumfanges für den Direktor der Musikakademie einschliesslich der Leitung Klassik. Die bisherigen 40 Stellenprozente des Direktors (30 % Leitungsfunktion Musikakademie und 10 % Leitung Klassik) wurden auf 60 Stellenprozente erhöht, ebenfalls wurde der Beschäftigungsumfang für die Verwaltung der Musikakademie von bisher 10 Stellenprozente auf neu 30 Stellenprozente ausgeweitet.

4 Finanzierung**4.1 Finanzierungskonzept der Stadt**

Das Finanzierungskonzept für die Musikakademie St.Gallen sieht eine Finanzierung durch Schul- und Kursgelder für die Ausbildungsgänge sowie durch Beiträge der Kantone im Rahmen des damaligen ostschweizerischen bzw. interregionalen Schulgeldabkommens vor (ab Schuljahr 1999/2000 im Rahmen der Interkantonalen Fachschulvereinbarung (FSV)), ebenso durch Beiträge kirchlicher und staatskirchenrechtlicher Instanzen und der Migros-Klubschule



(Kulturprozent). Der Stadt sollten nach diesem Konzept keine Kosten anfallen. Eine bei der Stiftungserrichtung eingereichte Modellrechnung weist die Kostenneutralität aus. Die Kosten für die Direktion und die Verwaltung werden der Stiftung in Rechnung gestellt und die Löhne für die im Auftrag der Musikakademie wirkenden Lehrkräfte mit den Schulgeldern und den Kantonsbeiträgen abgedeckt. Gemäss Finanzierungskonzept sollte der Stadt an Kosten einzig die Beteiligung mit CHF 15'000 am Stiftungskapital von total CHF 50'000 sowie das Zurverfügungstellen der notwendigen Infrastruktur verbleiben. Dafür erfolgte eine Entnahme aus einem der Stadt zur Verfügung stehenden Nachlass.

4.2 Buchführung

Entsprechend der Organisation der Musikakademie, wonach alle vier Musikschulen der Stiftungsträger eigenständig bleiben, erstellen die diözesane Kirchenmusikschule, das evangelische Kirchenmusikseminar und die Musikschule der Klubschule ihre Buchhaltung mit Administrationskosten, Unterrichtskosten, übrigem Aufwand, Einnahmen aus Studiengeldern und anteiligen Kantonsbeiträgen (nach Abzug der Kosten für die Leitung der Akademie) selbst. Für Leistungen einer Musikschule zu Gunsten einer anderen erfolgt gegenseitige Verrechnung.

Für den Fachbereich Klassik an der Jugendmusikschule unter der Leitung des früheren Direktors der Musikakademie wurde keine Buchhaltung im eigentlichen Sinne geführt. Die finanziellen Transaktionen für den Bereich Klassik wurden über ein separates Bankkonto abgewickelt. Auf diesem Bankkonto gingen die Studiengelder ein, und es wurden von der Stiftung die Kantonsbeiträge für den Fachbereich Klassik nach Deckung der Kosten für die Direktion und die Administration der Musikakademie auf dieses Konto überwiesen. In der Buchhaltung der Jugendmusikschule erschienen lediglich die Kosten für die im Auftrag der Stiftung tätigen Lehrkräfte im Fachbereich Klassik sowie die in gleicher Höhe vereinnahmten Rückerstattungen der Stiftung Musikakademie, Fachbereich Klassik. Kosten und Erträge waren ausgeglichen.

Über die Stiftung als Dach der vier unabhängigen Musikschulen wurde statutarisch Buch mit jährlichem Abschluss und Revision durch die städtische Finanzkontrolle geführt. Die Finanzkontrolle legte die revidierte Jahresrechnung dem Stiftungsrat jährlich zur Genehmigung vor. Die Jahresrechnung der Stiftung Musikakademie schloss stets ausgeglichen ab und gab zu keinen Beanstandungen Anlass.

Die ausgeglichene Rechnungslegung der Stiftung Musikakademie sowie der Kostenausgleich in der Buchhaltung der Jugendmusikschule für Leistungen, welche diese zu Gunsten der Akademie erbrachte, schien die Kostenneutralität für die Stadt gemäss dem ursprünglichen Finanzierungskonzept zu bestätigen.



4.3 Defizit des Fachbereiches Klassik für den Zeitraum 1998 bis 31. Dezember 2001

Wie bereits erwähnt, erfasste die Stiftungsbuchhaltung nur die Kosten für die Dachorganisation. Die Stiftung machte ausschliesslich die Kantonsbeiträge geltend, deckte damit ihre eigenen Kosten (Leitung und Verwaltung der Musikakademie) und verteilte den Restbetrag an die vier Schulträger. Die einzelnen Schulen vereinnahmten ihre Studien- und Prüfungsgebühren. Mit diesen von der Stiftung verteilten Beiträgen hatten die Schulträger die Personalkosten der Musiklehrkräfte zu finanzieren und - mit Ausnahme der Stadt - allfällige Defizite mit Trägerbeiträgen auszugleichen. Anlässlich der Revision der Jahresrechnung 2001 im Frühjahr 2002 fand nebst der Prüfung der Jahresrechnung erstmals auch eine Prüfung des Bankkontos für den Fachbereich Klassik statt, nachdem die Kontrollstelle der Stiftung auf dieses Bankkonto erstmals am Schluss der Revision der Jahresrechnung 2000 (Frühjahr 2001) gestossen war. Die Überprüfung dieses Bankkontos, welches der damalige Direktor der Musikakademie als Abwicklungskonto für den Fachbereich Klassik bezeichnete, ergab, dass mit den Studiengeldern, den Prüfungsgebühren und den Kantonsbeiträgen für den Fachbereich Klassik die Rechnungssumme für im Auftrag der Musikakademie erbrachte Leistungen der Jugendmusikschule nicht beglichen werden konnte. Für den nicht gedeckten Rechnungsbetrag wurde mit der Restzahlung so lange zugewartet, bis neue Einnahmen (Studiengelder oder Kantonsbeiträge) die Begleichung zuließen. So erfolgte die Begleichung von Leistungen des alten Kalenderjahres zum Teil mit Einnahmen aus dem neuen Kalenderjahr, wodurch diese Einnahmen dann im neuen Jahr fehlten. Zu bemerken ist aber, dass der Kanton jeweils im Januar/Februar die Beiträge für die Periode August bis Dezember des Vorjahres und im Zahlungsjahr für die Periode Januar bis Juli überweist. Dieser Zahlungsmodus impliziert teilweise die Verwendung von Beiträgen des Kalenderjahrs für das Vorjahr.

Eine Analyse dieses Bankkontos unter Einbezug der Forderungen und Verpflichtungen des Fachbereiches Klassik ergab per 31. Dezember 2001 ein aufgelaufenes Defizit von CHF 139'195.75. Die nachträglich erstellten Erfolgsrechnungen für den Fachbereich Klassik (vgl. Ziff. 7) weisen folgende Verluste aus:

	1998/99	2000	2001
Verlust pro Jahr	18'399.30	72'474.80	48'231.65
Verlust kumuliert	18'399.30	90'874.10	139'195.75

Das kumulierte Defizit ist in erster Linie auf fehlende Kantonsbeiträge bei den Lehrgängen zurück zu führen, d.h. einzelne Kantone leisten keine Studienbeiträge, obwohl sie der interkantonalen Fachschulvereinbarung (FSV) beigetreten sind. Weiter vermochten die Tarife für



die Einzellektionen die Personalkosten für den Unterricht nicht zu decken. Es resultierte daraus auch kein Deckungsbeitrag an den allgemeinen Sachaufwand, womit das Defizit zusätzlich anstieg.

Der Fachbereich Klassik steht im Verantwortungsbereich der Stadt als Stiftungsträgerin und Trägerin der Jugendmusikschule. Sie hat für das Defizit von CHF 139'195.75 aufzukommen, da diese Kosten fast ausschliesslich Lohnzahlungen an Lehrkräfte betroffen haben, die in einem Vertragsverhältnis zur Stadt stehen oder gestanden sind. Analog tragen die anderen Schulträger die Defizite ihrer Abteilungen.

5 Trägerbeitrag an den Fachbereich Klassik für das Jahr 2002

Das Budget 2002 der Kontengruppe 8342 "Leistungen für die Musikakademie" weist Kosten von total CHF 637'100 und Rückerstattungen der Stiftung Musikakademie in der gleichen Höhe aus. Ein Hauptteil der Kosten - es sind dies effektiv CHF 432'000 - entfallen auf die Löhne für im Auftrag der Musikakademie erteilten Musikunterricht im Fachbereich Klassik. Die restlichen Kosten erfassen die Führungsleistung und die Administration für die Musikakademie. Wie bereits in den Vorjahren basierte die Budgeterstellung auf der Annahme, dass der Stadt aus dem Betrieb der Musikakademie keine ungedeckten Kosten erwachsen. Da diese Annahme nicht zutrifft, ist auch für das laufende Jahr 2002 ein Defizit zu erwarten.

Für die Musikakademie, Fachbereich Klassik, wurde inzwischen ein aktualisiertes Budget 2002 erstellt, welches auf den Zahlen der Studierenden beruht. Es erfasst nebst den Kosten für die Dozentinnen und Dozenten auch die Kosten für die Leitung und Verwaltung des Fachbereiches Klassik. Auf Grund der aktuellen Erfahrungen wird der Arbeitsaufwand für den Fachbereich Klassik mit 40 Stellenprozenten für die Leitung und mit 65 Stellenprozenten für die Verwaltung beurteilt. Das Budget rechnet mit einem Aufwand von CHF 934'900 und Erträgen von CHF 690'900. Daraus resultiert ein Defizit von CHF 244'000 (vgl. Budget 2002; Beilage).

Damit fällt der Ausgabenüberschuss deutlich höher aus als die gesamten Defizite der letzten drei Jahre. Der Grund dafür liegt in der konsequenten Kostentrennung zwischen Jugendmusikschule und Musikakademie, in der erneuten Erhöhung der Anzahl Studierender im Fachbereich Klassik und in den kostenintensiveren oberen Diplom-Semestern.

Die Kosten für die Leitung und die Verwaltung des Fachbereiches Klassik erscheinen neu als Aufwand (Leitung CHF 68'100, Verwaltung und Assistenz-Leitung CHF 55'800), obwohl auch in den früheren Jahren die Jugendmusikschule dafür Arbeit leistete. Für diese Kosten erfolgte aber keine Rechnungsstellung. Sie gingen zu Lasten des Büro- und Schulbetriebes



der Jugendmusikschule, erfolgten aber auch auf freiwilliger Basis ausserhalb der ordentlichen Arbeitszeit, was vor allem auf den damaligen Leiter zutrifft. Dies bedeutet, dass die Stadt bereits bisher für die Leitungs- und Verwaltungskosten des Fachbereiches Klassik aufkam, diese Kosten in der Rechnung der Jugendmusikschule jedoch nicht explizit erschienen und damit gegen aussen nicht existierten. Gerade diese dem Schul- und Bürobetrieb der Jugendmusikschule belasteten Aufwendungen für den Fachbereich Klassik sind der Grund, weshalb im aktualisierten Budget 2002 die Leitungs- und Verwaltungskosten markant ansteigen. Die Höhe dieser Kosten ist das Abbild des Arbeitsaufwandes für den Fachbereich Klassik. Es kann nicht davon ausgegangen werden, dass die Leitung und die Verwaltung für diesen Fachbereich auf Dauer einen Teil ihrer Aufgaben in Ermangelung einer ausreichenden Stellendotation entschädigungslos ausserhalb der ordentlichen Arbeitszeit erledigen.

Einen weiteren Grund für das erhöhte Defizit bilden die geringeren von der Stiftung Musikakademie an die Träger der Musikschulen verteilten Kantonsbeiträge. Die Stiftung Musikakademie hat den Beschäftigungsumfang für den Direktor und die Verwaltung angehoben. Dadurch erhöhen sich die Personalkosten für Leitung und Verwaltung beträchtlich. Da die Stiftung die Kantonsbeiträge vereinnahmt und davon zuerst die Kosten für die Direktion und Verwaltung der Musikakademie sowie für den übrigen Aufwand in Abzug bringt, bleibt ein geringerer Restbetrag, welchen sie im Verhältnis der Studierenden an die Musikschulen der Mitstifter aufteilen kann.

Bei der Budgeterstellung wurde versucht, das Defizit möglichst tief zu halten. Es zeigte sich, dass auf der Ausgabenseite keine weiteren Einsparungsmöglichkeiten bestehen, und der Spielraum für eine Ertragssteigerung äusserst klein ist. Die Erträge setzen sich aus den Studiengeldern und Prüfungsgebühren sowie aus den Kantonsbeiträgen zusammen. Die aktuellen Studiengelder sind bereits dreimal höher als der Durchschnitt der Studiengelder an Musikhochschulen und können daher ohne Risiko eines massiven Einbruchs an neuen Studierenden nicht weiter angehoben werden. Dies zeigt der nachfolgende Vergleich über die Studiengelder (für ein Vollstudium/Lehrdiplom) deutlich:

Studiengeld Fachbereich Klassik St.Gallen:	CHF 2'820
Studiengeld Zürich	CHF 1'000
Studiengeld Winterthur	CHF 1'000
Studiengeld Basel	CHF 900

Die Höhe der Kantonsbeiträge ergibt sich aus der interkantonalen Fachschulvereinbarung (FSV) vom 24. August 1998. Massgeblich für die Beitragshöhe sind die durchschnittlichen Ausbildungskosten, welche im Maximum zu drei Vierteln finanziert werden. Auf Grund der durchschnittlichen Ausbildungskosten erreichen die Kantonsbeiträge erstmals ab Schuljahr 2002/03 die Höhe von CHF 5'850 pro Studierenden und Semester für einen Studienlehrgang mit Lehrdiplom. Bis anhin erreichte der Kantonsbeitrag für den genannten Studienlehrgang



CHF 5'100 pro Semester. Berücksichtigt ist die Erhöhung der Kosten für Einzellektionen für Studierende. Diese werden auf das Schuljahr 2002/03 von CHF 1'800 auf CHF 1'900 pro Semester für Berufs-Studierende mit bestandener Aufnahmeprüfung und von CHF 1'800 kostendeckend auf CHF 2'500 für Externe bzw. Nichtberufs-Studierende angehoben. Eine Folge dieser Massnahme wird ein Rückgang der Einzellektionen sein. Mit diesem Rückgang reduziert sich aber auch die Lohnsumme der Lehrkräfte.

Erfolgswirksam wird auch die Einforderung der Kantonsbeiträge bei denjenigen Studierenden sein, für welche die Wohnsitzkantone bisher eine Beitragsleistung verweigerten. Es werden nur noch diejenigen Studierenden aufgenommen, für welche die Heimatkantone aus der interkantonalen Fachschulvereinbarung Zahlung leisten oder welche bereit sind, für die vollen Studienkosten selbst aufzukommen. Es kann nicht angehen, dass die Stadt und damit der städtische Steuerzahler die Ausbildung auswärtiger Studierender finanziert, für welche die Heimatkantone oder der Staat keine Beitragsleistungen ausrichten. Damit aber interessierten Studierenden der Zugang zu den Lehrgängen des Fachbereiches Klassik nicht aus finanziellen Gründen verwehrt bleibt, werden bei den nichtzahlenden Kantonen Anstrengungen unternommen, diese zur Zahlung der entsprechenden Beiträge zu bewegen. Die Zahlungsbereitschaft dieser Kantone ist um so wahrscheinlicher, je mehr die Anerkennung und Akzeptanz sowie der Ruf der Musikakademie St.Gallen steigen. Keine Kantons- oder Staatsbeiträge erhalten zur Zeit im Fachbereich Klassik zwei Studierende aus dem Kanton Zürich, eine Studierende aus dem Kanton Solothurn und zwei Studierende aus Österreich.

Da die Auswirkungen all dieser eingeleiteten Massnahmen zur Verbesserung des Betriebsergebnisses für den Fachbereich Klassik im Budget 2002 Berücksichtigung fanden, ist das budgetierte Betriebsdefizit von CHF 244'000 als ausgewiesen zu betrachten und es ist dafür nachträglich ein Kredit erforderlich.

6 Zukunft der Stiftung Musikakademie St.Gallen

6.1 Musikakademie St.Gallen ohne Fachbereich Klassik

Die Aufhebung des Fachbereiches Klassik hätte für die übrigen Musikschulen der Musikakademie tiefgreifende Folgen. Für zentrale Teile der künstlerischen Ausbildungen, wie den Akademie-Chor und Konzerte, ist eine Mindestanzahl Studierender eine Voraussetzung für die Durchführbarkeit. Dies wäre ohne den Fachbereich Klassik mit 61 Studierenden undenkbar. Ohne diese Möglichkeit müssten sich die Studierenden aus der Ostschweiz dafür an den Instituten in Zürich und Winterthur ausbilden lassen. Da die Studierenden aus allen Musikschulen die Theorieklassen im Fachbereich Klassik bilden, müssten zudem die musik-



theoretischen Fächer an den einzelnen Schulen selbst angeboten werden, was für die Träger dieser Schulen zu unverhältnismässigen Mehrkosten führte. Die mit der Stiftung Musikakademie St.Gallen verfolgten Synergien würden dahinfallen und die Zukunft der Stiftung Musikakademie wäre in Frage gestellt. Für den Weiterbestand der Musikakademie müssen die Musikschulen der übrigen Stiftungsträger für ihre Studiengänge auf den Fachbereich Klassik zurück greifen können. Der Fachbereich Klassik bildet gleichsam ein zentrales Modul für die aus vier Musikschulen zusammengesetzte Musikakademie St.Gallen. Setzt dieses Modul aus, d.h. wird es nicht mehr angeboten, können auch die übrigen Studienlehrgänge nicht mehr oder nur mit erheblichem zusätzlichem Finanzaufwand durchgeführt werden.

Nebst den betriebs- und kostenmässigen Vorteilen für die übrigen Musikschulen der Musikakademie ist aber ebenso bedeutungsvoll, dass mit der kantonalen Anerkennung des Lehrdiploms im Fachbereich Klassik eine Aufwertung der Kirchen- und Jazzdiplome erfolgte. Bricht der Fachbereich Klassik als Grundpfeiler in der Musikakademie weg, fällt auch die Aufwertung der Diplome der Partner-Schulen Kirche und Jazz dahin.

6.2 Übergangsregelung für den Fachbereich Klassik

Für den Fachbereich der Musikakademie St.Gallen ist zu erwarten, dass bei einer Konsolidierung auf dem heutigen Stand mit einem jährlichen Defizit und damit jährlichen Kosten von CHF 250'000 zu Lasten des Trägers dieses Fachbereiches gerechnet werden muss. Damit ist zu entscheiden, ob die Stadt weiterhin Trägerin des Fachbereiches Klassik bleiben soll und wie dieser Fachbereich künftig zu finanzieren ist, oder ob die Stadt ihre bisherige Verantwortung für den Fachbereich Klassik an eine neue Trägerschaft abtreten kann und sich aus der Musikakademie und aus der Stiftung zurück zieht. Die Klärung dieser Fragen bedarf reiflicher Überlegungen und umfangreicher Abklärungen, weshalb für den Fachbereich Klassik eine Übergangsregelung bis Ende des Schuljahres 2002/03 zu treffen ist. Diese Übergangsfrist ist um so mehr gerechtfertigt, als mit der Fragestellung um die Zukunft des Fachbereiches Klassik auch die Zukunft der Stiftung Musikakademie in Frage gestellt wird.

Dies ist auch der Grund, weshalb eine kurzfristige Schliessung des Fachbereiches Klassik per Ende des laufenden Schuljahres (31. Juli 2002) nicht in Erwägung gezogen werden kann. Ein solcher Schritt hätte wie gesagt nicht nur Auswirkungen auf sämtliche andere an der Musikakademie angebotenen Studienlehrgänge, sondern würde generell den Weiterbetrieb der Musikakademie in höchstem Masse gefährden. Es könnten zudem für das laufende Jahr kaum Kosten eingespart werden. Das Aufnahmeverfahren für das Schuljahr 2002/03 ist bereits abgeschlossen. Die Zusagen an die Studierenden zur Aufnahme in einen Studienlehrgang sind erfolgt und die Lehraufträge an die Lehrkräfte erteilt. Gegenüber den Studieren-



den, die sich bereits in einem Lehrgang befinden, bleibt die mit der Aufnahme verbundene Verpflichtung, sie zu einem Diplomabschluss zu führen. Aus diesen Verpflichtungen heraus, aber auch um grossen immateriellen Schaden zu vermeiden - letztlich geht es um das Ansehen und den Ruf einer anerkannten Bildungsinstitution in der Stadt St.Gallen - soll der Fachbereich Klassik für ein weiteres Schuljahr 2002/03 geführt werden, und es sollen für die Monate Januar bis Juli 2003 die nötigen Kredite ins Budget eingestellt werden.

6.3 Nächste Schritte

Das Schuljahr 2002/03 soll dazu genutzt werden, Klarheit über die künftige Trägerschaft des Fachbereiches Klassik zu schaffen und die Finanzierung dieses Fachbereiches sicher zu stellen. Dazu sind in erster Linie Gespräche mit dem Kanton als eventuell möglichem neuen Träger zu führen, und es ist mit dem Kanton die Finanzierung der Studienlehrgänge neu anzugehen. Den Kanton als möglichen Träger des Fachbereiches Klassik oder als neuen Partner der Musikakademie zu gewinnen, ergibt sich aus der Zuständigkeit für Bildungsangebote auf der Sekundarstufe III und der Feststellung, dass auch die Pädagogische Hochschule (PHS) in der Musik-Berufsausbildung tätig ist. Eine Zusammenarbeit der Musikakademie St.Gallen mit der PHS ist durchaus denkbar. Sorgfältig zu prüfen ist aber auch die Zusammenarbeit mit anderen Fachhochschulen im Bodenseeraum. Prüfwert ist auch eine modulare Zusammenarbeit mit benachbarten Musikhochschulen wie Zürich, Winterthur und Feldkirch. Erste Gespräche in dieser Richtung sind bereits angebahnt, kleinere Projekte sind realisiert. Ergebnisse dazu müssen bis spätestens Ende Februar 2003 vorliegen. Kann bis dahin keine Lösung für den Weiterbestand des Fachbereiches Klassik gefunden werden, sind die für die Schliessung notwendigen Beschlüsse zu fassen und es sind die Lehraufträge und Anstellungsverträge ordentlich per Ende des Schuljahres 2002/03 zu kündigen. Für die Studierenden sind dann Möglichkeiten auszuloten, wie und wo diese ihr begonnenes Studium beenden können. Wird ein Wechsel der Akademie nötig, benötigen die Studierenden die Hilfe und Unterstützung, allenfalls die Begleitung durch die Schulleitung. Dieselbe Hilfe und Unterstützung müsste die Leitung und die Verwaltung bei der Stellensuche erfahren, haben sie ihre Stelle anfangs des Jahres doch mit der Absicht für ein langfristiges Engagement angetreten.

7 Kredite

Für die aufgelaufenen und bis Ende 2002 zu erwartenden Defizite des Fachbereiches Klassik sind folgende Nachtragskredite erforderlich:



Defizite bis 31.12.2001 (gerundet)	CHF 140'000
Erwartetes Defizit 2002	<u>CHF 244'000</u>
Total Nachtragskredite netto	CHF 384'000

Details zu den Defiziten sowie zu den Nachtragskrediten sind aus der nachfolgenden Tabellen ersichtlich:

Erfolgsrechnungen	1998/99 (17 Mte)	2000	2001	korrigiertes Budget 2002
Aufwand:				
Personalkosten (Lehrkräfte)	347'614.40	496'075.90	654'023.05	722'200 ¹⁾
Leitung und Verwaltung	0.00	0.00	0.00	140'900 ²⁾
Verrechnungen	4'497.80	5'781.15	0.00	33'200 ³⁾
Kursmaterial	880.70	4'927.55	1'549.00	2'00
Schulveranstaltungen	640.00	10'236.30	9'891.00	15'000 ⁴⁾
Schulräume	840.00	9'700.00	6'760.00	8'000
Übriger Sachaufwand	2'428.55	6'778.35	281.50	13'600 ⁵⁾
	356'901.45	533'499.25	672'504.55	934'900
Ertrag:				
Schulgelder	244'918.00	275'979.35	335'212.50	322'800
Prüfungsgebühren	10'870.00	7'540.00	6'150.00	4'000
Rückerstattungen	0	0	0	0
Kantonsbeiträge	82'141.65	176'703.30	276'894.25	363'100
Übriger Ertrag	572.50	801.80	5'926.15	1'000
	338'502.15	461'024.45	624'182.90	690'900
Verlust pro Jahr	18'399.30	72'474.80	48'231.65	244'000
Verlust kumuliert	18'399.30	90'874.10	139'195.75	384'000

¹⁾ mehr Studierende, mehr Einzellektionen

²⁾ erstmals ausgewiesen

³⁾ Unterricht an anderen Musikschulen

⁴⁾ ausbildungsbedingte öffentliche Auftritte/Konzerte

⁵⁾ Büromaterial, Drucksachen, Inserate, Spesen



Für die zweite Hälfte des Schuljahres 2002/2003 sind entsprechende Aufwendungen für sieben Monate zu erwarten. Die genaue Summe wird erst auf Grund der Budgeteingaben festgelegt werden können.

8 Anträge

Wir beantragen Ihnen folgende Beschlüsse zu fassen:

1. Für die Defizite 1999 bis 2002 des Fachbereiches Klassik an der Musikakademie werden Nachtragskredite zu Lasten der laufenden Rechnung von CHF 384'000 erteilt.
2. Die für das Schuljahr 2002/2003 erforderlichen Kredite sind in den Budgetentwurf 2003 aufzunehmen.

Der Stadtpräsident:
Christen

Im Namen des Stadtrates
Der Stadtschreiber:
Linke

